

Verleihung der Zuger Innovationspreises 2012

Ansprache von Landammann Matthias Michel, Volkswirtschaftsdirektor

(anlässlich des Zuger Innovations- und Technologietages vom 14. November 2012)

Swiss Innovation aus Zug

Sehr geehrter Herr Präsident des Vereins Technologie Forum Zug
Geschätzte Kollegen der Jury Innovationspreis
Sehr geehrte Damen und Herren

Ich freue mich, Sie zu einem weiteren Höhepunkt unseres neunten Innovations- und Technologietags zu begrüssen, der Verleihung des Zuger Innovationspreises.

Gestatten Sie mir, vor der Verleihung des Preises, noch ein Wort in Anlehnung an das heutige Thema "Swiss innovation - a global challenge." Wie bereits in meinem Grusswort im Einladungsflyer erwähnt: Innovation hat längst einen globalen Markt; Kriterien und Erfolgsfaktoren von Innovation werden nicht national definiert; Innovationen haben sich an globalen Massstäben zu messen. Dass die Schweiz in diversen internationalen Rankings betreffend Innovation in den vordersten Rängen, oft sogar an erster Stelle steht, ist kein Zufall. Wir kennen in der Schweiz offensichtlich ein innovationsförderndes Umfeld. Dazu gehören, als Basis, die allgemeinen guten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Besondere Aspekte sind dann aber sicher das Berufsbildungssystem, die Nähe von Wissenschaft und Praxis sowie ein liberales Arbeitsrecht und ein recht liberaler Arbeitsmarkt. Anfang dieses Jahres hat uns die EU wiederholt auf den Spitzenplatz gesetzt betreffend Innovationsleistung (Innovation Union Scoreboard). Die NZZ am Sonntag kommentiert dazu (12. Februar 2012):

"Dass Innovationen ein Wachstumsmotor sind, ist unbestritten. Aber wie kann es sein, dass ein Land, das die tiefste Akademikerquote hat, die besten Erfindungen hervorbringt? Das ist nur auf den ersten Blick ein Widerspruch. Erstens haben gute Ideen nicht zwingend etwas mit einem akademischen Titel zu tun, sondern vor allem mit Kompetenz. In diesem Punkt stehen praxiserfahrene Berufsleute den Akademikern nicht nach, dem hiesigen Berufsbildungssystem sei Dank. Ein Grossteil der Patente stammt von kleinen und mittleren Unternehmen. In der Hochschulforschung wiederum, und dies ist der zweite Grund, entscheidet Qualität und nicht Quantität. Und drittens ist nicht jede Idee aus der Schweiz im Kopf eines gebürtigen Schweizers geboren. Wir sind nicht nur Meister im Erfinden und Ausbilden, sondern auch ziemlich gut darin, kluge Köpfe ins Land zu bringen."

Ich kann diese Beurteilung nur unterstützen: Die Pflege und Weiterentwicklung unseres dualen Berufsbildungssystems, eine an Qualität und Praxisnutzen orientierte Forschung und ein liberaler Arbeitsmarkt sind sicher Schweizer Erfolgsfaktoren für Innovation.

Und Zug? Unser Innovationspreis knüpft ja daran an, dass ein innovatives Produkt oder eine innovative Dienstleistung erbracht wird. Dieses respektive diese kann sowohl durch eine Traditionsfirma, als auch durch ein start up, sowohl durch ein Grossunternehmen, als auch durch eine kleine Unternehmung geschaffen werden. Grundvoraussetzung ist, dass es eine in Zug ansässige Unternehmung ist, und dass mit der Innovation ein Nutzen für unseren Wirtschaftsraum generiert wird. Dazu gehört insbesondere, Arbeitskräfte zu erhalten bzw. neu zu schaffen. Es war dieses Jahr wiederum möglich, neben den direkten Bewerbungen von Unternehmen auch Unternehmen zu nominieren. Unter den insgesamt fünfzehn Bewerbungen finden sich sechs Nominierungen von Seiten der Zuger Wirtschaftskammer, der Jungen Wirtschaftskammer Zug, des Anwaltsvereins des Kantons Zug und des Technologie Forums Zug. Die vielen guten Eingaben haben es der Jury auch in diesem Jahr nicht einfach gemacht, einen Gewinner zu ermitteln. Letztlich kann sie aber beim Regierungsrat nur einen Preisgewinner beantragen. Ich danke an dieser Stelle allen Jurymitgliedern für die gute Beratung und Empfehlung sowie dem Technologie Forum Zug und insbesondere seinem Geschäftsführer Ivo Studer für die mustergültige Organisation des heutigen Technologie und Innovationstags, welcher den besten Rahmen für die Verleihung des Innovationspreises bietet.

Preisträgerin 2012

So, jetzt kennen Sie Voraussetzungen und Verfahren. Und wir sind nun gespannt, wer dieses Jahr der Zugs Innovation Leader ist und den Preis gewinnt. Es ist ein Unternehmen, das mit dem Kanton seit Jahrzehnten verbunden ist, also ein Traditionsunternehmen. Es bekommt den Preis aber nicht deshalb, sondern für ein höchst innovatives Produkt. Es ist eine Unternehmung, die ein sehr altes Gewerbe, ursprünglich ein Handwerk, betreibt, dies auf sehr innovative Art. Ein Unternehmen auch, dass sich insbesondere dem "global challenge" stellen muss, dies als exportorientiertes Industrieunternehmen nicht bloss wegen des Schweizer Frankens, sondern, weil die Fabrikation ihrer Produkte, soweit es sich um Standards handelt, irgendwo auf der Welt - meist kostengünstiger - erbracht werden kann. Aber es geht ja nicht um Standards, sondern um innovative Spezialitäten.

Und deshalb freut es mich, Ihnen die heurige Preisträgerin und bekannt geben zu dürfen:

Es ist die **Cham Paper Group Management AG**- herzliche Gratulation!

Die Cham Paper Group Management AG hat den Preis für Entwicklung und Vertrieb ihres Spezialpapiers Barnamic® erhalten. Es handelt sich dabei um eine nachhaltige Verpackungslösung für Nahrungsmittel, die Kunststoffe und Aluminium ersetzen kann. Die Cham Paper Group hat in den letzten drei Jahren rund 20 Mio. Franken in eine neuartige Technologie investiert und kann heute ein Verfahren anwenden, das bisher in der Papierindustrie einzigartig ist. Die Entwicklung von innovativem Spezialpapier hat damit am Traditionsstandort Cham weiterhin einen hohen Stellenwert.

Wohl ist es so: Wenn man in den letzten Monaten den Firmennamen Cham Paper Group gehört hat, dann denkt man wahrscheinlich zuerst an den Stellenabbau in Cham bzw. eine Stellenverlegung nach Italien, welche infolge der vorerwähnten Marktsituation nötig geworden ist. In zweiter Linie denken Sie vielleicht an die neuen Möglichkeiten in der Gemeinde Cham, das Papieri-Areal zu nutzen; auch hier sind wiederum innovative Lösungen gefragt, welche eine Monokultur, etwa eine reine Wohnnutzung, vermeiden. Gerade zur Wahrung des Industriestandortes Zug müssen hier auch Flächen für zukunftssträchtige Industrien zur Verfügung stehen! Und mancher wird sich fragen, ja weshalb den gerade die Cham Paper Group, nach den eher schwierigen Nachrichten der letzte Monate? Eben gerade deshalb, weil die Cham Paper Group in Cham bleibt, kleiner zwar, aber spezialisierter. Sie bleibt und erhält rund 90 Arbeitsplätze gerade dank ihrer Innovationskraft, und speziell wegen des heute ausgezeichneten Innovationsprodukts. Die Jury würdigt dieses Produkt wie folgt:

"Die Jury bezeichnet das Produkt als hoch innovativ, da es den Ansprüchen des Marktes nach Monomaterialien anstelle von Laminaten und Verbundmaterialien genügt. Es weist gegenüber Konkurrenzprodukten deutlich bessere Eigenschaften auf und die Jury legt auch grossen Wert auf den Umstand, dass die Entwicklung des Produkts in Zusammenarbeit mit der ETH im Kanton Zug erfolgt ist. Ein grosser Vorteil des Produkts ist seine Rezyklierfähigkeit und damit die gute CO2-Bilanz. Auch im Falle der Verbrennung als Abfall gilt dies, da die Verpackung keine Beschichtung aufweist. Zudem besteht für das Produkt ein internationaler Markt und dieses wird sich nach Ansicht der Jury durchsetzen. Es gibt zwar einige Mitbewerber weltweit, aber keiner ist soweit fortgeschritten in der Entwicklung von Monoverpackungen aus Papier wie die Gewinnerin. Damit zeigt sich, dass selbst in einem Hochpreisland wie der Schweiz auch im 2. Sektor noch wichtige Innovationen möglich sind, deren Umsetzung in der Produktion ebenfalls vor Ort erfolgt und damit eine grosse Zahl von Arbeitsplätzen im Produktionsbereich erhalten hilft."

Im Namen des Zuger Regierungsrates gratuliere ich der Führung und den Verantwortlichen der Cham Paper Group Management AG und bitte sie, nun den Preis entgegenzunehmen.